

falls vor Kriegsausbruch eine Conferenz stattfinden würde. Gegenwärtig beschäftigt die Frage der canadischen Fischerei am meisten die öffentliche Meinung. Das in dieser Angelegenheit von Herrn Chamberlain getroffene Arrangement befriedigt ebenso wenig in Canada, als in den Vereinigten Staaten und es gilt als nicht unwahrscheinlich, daß die Ratification des Uebereinkommens sowohl im Congresse von Washington, als im canadischen Parlamente ernstlichen Schwierigkeiten begegnen wird.

Im Unterhause erklärte Ferguson, daß kein neues Abkommen mit Deutschland und den Union-Staaten betreffs der Angelegenheiten Samoa's getroffen wurde. Die im verfloffenen Juni in Washington versammelte Conferenz wurde zum Zwecke der Erwägung der ihr von den betreffenden Regierungen unterbreiteten Vorschläge vertagt.

Es finden heinahe ohne Unterbrechung allerlei Verschiebungen der in den westlichen russischen Gouvernements seit Herbst v. J. angesammelten Truppen und zwar in kleineren Abtheilungen statt, wobei Plan und Endzweck dieser Verschiebungen außerhalb der eingeweihten Kreise völlig unklar bleibt. Die Verschiebungen betreffen insbesondere die Artillerie und die Cavallerie. Erst vor einigen Wochen wurde aus Billea (Gouvernement Plozkow) eine dort stationirte Artillerie-Abtheilung abcommandirt, um nunmehr durch eine andere Abtheilung mit sechs Kanonen ersetzt zu werden. Eine Verschiebung der Kosaken-Regimenter soll demnächst und zwar an mehreren Orten gleichzeitig vollzogen werden, wobei eine Vermehrung der der Grenze nähergerückten Abtheilungen erfolgen dürfte. — Die Verwaltung der Eisenbahn Zwangrod-Dabrowa erhielt die Weisung, für die Vereinhaltung einer größeren Zahl von gedeckten Güterwagen an den Hauptlinien vorzusorgen.

Nach Beendigung der parlamentarischen Wahlverifikationen und definitiver Constatirung der rumänischen Kammer wird eine ziemlich umfangreiche Personal-Veränderung im Cabinet stattfinden. Die Demission des Ministers des Innern Radu Mihai ist bereits im Princip genehmigt und wird ferner der Rücktritt zweier anderer Minister als beschlossene Thatsache gemeldet. (Siehe unser Bukarester Telegramm. D. R.)

In serbischen Regierungskreisen ist man entschlossen, in dem durchzuführenden Sparungssystem bis an die äußerste Grenze der Möglichkeit zu gehen. Es wird eine Reduktion des Ausgaben-Budgets von 43 auf 39 Millionen Dinars in Aussicht genommen, was hauptsächlich durch eine Herabsetzung des Budgets des Kriegsministeriums und des Ministeriums des Innern ermöglicht werden soll.

Der Sturm auf das Heine-Denkmal.

Berlin 3. März.

Wie sehr Heuchelei, Scheinheiligkeit und Regiererei dem wahrhaft frommen Sinne zuwider sind, zeigt das Beispiel unseres Kaisers, der einst bei seinem Regierungsantritt nicht unterließ, den Protest gegen jene Zerrbilder echt christlicher Gefinnung in sein Programm aufzunehmen. Aber auch seinem ehrlichen Willen ist es nicht gelungen, das Unkraut des Hypochrisms auszurotten, und wie sehr diese Schmarogerpflanze sich wieder bei uns breit macht, das beweist der große Lärm, der gegenwärtig unter Berufung auf Religion und Vaterland, auf christliche und monarchische Weltanschauung gegen den Plan der Errichtung eines Heine-Denkmal's ausgeführt wird. Früher begnügte der Vandalismus sich damit, bereits vorhandene Bildsäulen zu zerstören; die Vandalen von heute richten ihre Zerstörungswuth gegen ein Denkmal, das noch gar nicht einmal aufgestellt ist, und dem sie im Keime den Garaus machen möchten.

Daß unsere Frömmler und Muder, als die rechten Erben Derjenigen, die einst Heine so furchtbar bekämpfte, noch die Schatten dieses Mannes haßen und fürchten, kann ja nicht Wunder nehmen. Daß solchen Leuten eine Kundgebung der Anerkennung und Dankbarkeit für den großen Pfaffenfeind ein Grauel sein muß, versteht sich von selbst. Wozu also der Lärm? Man hat ja von dieser Seite keinerlei Unterstützung, keinerlei Sympathie für das Denkmal-Unternehmen erwartet, und wenn die Herren sich auf Verwahrungen beschränkt hätten, so wäre dagegen nichts einzuwenden. „Jeder sehe, wie er's treibe.“ Aber freilich, der falschen Frömmigkeit ist es nicht genug, die eigene Ueberzeugung zu wahren; sie muß auch der fremden Gewalt anthun. Das Wort des großen Friedrich, daß „Jeder nach seiner Façon selig werden soll“, ist für diese Werkthätigen und Buchstabenfrommen nicht gesprochen, und hätte Friedrich nicht auf einem preussischen Königsthron gesessen, so hätte aller Schmutz, über den die Stoderei in so reichem Maße verfügt, nicht hingegleitet, um dem Haffe gegen die Regerei des Weisen von Sanssouci Ausdruck zu geben. Auch Goethe, der „große Geiste“, ist dem Gezucht der Heuchler und Augenverdreher, dem er so schwere Schläge verleiht, im Innersten verhaßt; aber auch ihn wagt man dem Bolle nur in verklärten Andeutungen zu denunciren. Dem Juden Heine gegenüber kann man sich schon mehr erlauben, und unter der gefahrlosen Firma eines Kampfes gegen „jüdische Anmaßung und Vaterlandslosigkeit“ kann man meuchlings auch an den Anderen, an die man sich offen nicht heranwagt, sein Muthchen kühlen.

Aber auch gegen Heine verfahren unsere Zeloten mit der ihnen eigenen Feigheit und Heimtücke. Sie klauen eifrig die dunkeln und unerquicklichen Züge, die seiner Gestalt ja nicht fehlen, zusammen, machen daraus ein häßliches Zerrbild zurecht und rufen dann salbung-

wäre zu heiraten, weil sie sich mit einer Eheschließung einen Wechsel auf eine Zukunft voll Noth und Sorgen ausgestellt hätten.

Sie hielt sich deshalb außerordentlich zurück, selbst im umschuldigen Gespräch mit Kieger und sie merkte es, wie auch er sich Zwang auferlegte. Es war dies Entfogen von beiden Seiten bitter, und doch hatte die Heimlichkeit, dies Abwesen des gegenseitigen Gefühls unendlich Beruhigendes, Hezauberndes, und um keinen Preis hätte Betty auf dieses verhehlerte Geheimniß der Liebe, das zwischen ihr und dem Affessor Kieger bestand, verzichten mögen. Trotzdem war sie fest entschlossen, ihrerseits ihm niemals eine weitere Annäherung zu gestatten, nicht allein um ihres- und auch um seiner Willen. Sie sah bald ein, wie sehr sie sich für ihn interessirte, sie fühlte bald, daß sie nur mit den heißesten Segenswünschen an ihn denken könne, und sie sagte sich, daß vielleicht seine ganze Zukunft und seine Carrière ruiniert werden mößten, wenn er sich zu dem Schritt entschloß, sie als Weib heimzuführen, die ihn allerdings über Alles liebte, aber die ihn vielleicht zu einem freudlosen, entbehrensreichen Leben für die Zukunft zwang. In diesem edlen Herzen wohnte kein Egoismus, dieses jungfräuliche Gemüth kannte als einzige Pflicht, als einziges Gefühl die Aufopferung, die Entsagung.

Da kam der Unglücksfall, der so sehr zum Glück des Affessors Kieger ausschlug und ihn mit einemmale zum reichen Manne machte. Vielleicht wäre doch jetzt die Stunde gekommen, in welcher Betty an eine glückliche Zukunft geglaubt hätte. Waren doch eigentlich alle Hindernisse hinweggeräumt, die zwischen den beiden bestanden. Aber um so entschlossener war sie, ihm jede Annäherung zu erschweren, je mehr sie mit diesem Tact und Klugheit herausfand, zu welchem Speculationsobject von heiratelustigen Töchtern und heiratelustigen Müttern der Mann geworden war, den man früher so wenig beachtet hatte. Sie hätte geglaubt, sich in ihren und noch mehr in seinen Augen etwas zu vergeben, wenn sie es ihn auch nur hätte ahnen lassen, daß ihr eine Vererbung nicht unangenehm sei. (Fortsetzung folgt.)

voll aus: „Seht, diesem Teufel in Menschengestalt, diesem Spötter und Verächter von Religion, Sittlichkeit und Vaterland will man auf deutschem Boden ein Denkmal errichten!“ Die Wahrheit ist, daß auch in der Brust Heines, dieser echten Faust-Natur im Goethe'schen Sinne, zwei Seelen wohnten, deren unablässiges Ringen ihm selbst am schwersten fiel und das Leben verbitterte, daß er unter der Narrenkappe einen ersten Sinn, ein tiefes Gemüth, einen herben Schmerz verbarg, den er freilich oft mit höhnlichem Lachen wegzuspotten suchte. Die Frivolität, die so häufig bei ihm durchbricht, ist zu beklagen; aber wer tiefer blickt, wird sie oft erklärlich finden, wenn er sie nicht aus gemeinen und gewöhnlichen, sondern aus ernsteren Quellen hervorbrechen sieht.

Auch wir möchten Vieles bei ihm anders, besser, reiner wünschen; aber wir müssen ihn eben verbauchen, wie er ist, und die Schlägen können uns nicht hindern, uns des Goldes zu freuen, das der Dichter des „Buches der Lieder“, des „Romanzero“, der „Harzreise“ in so herrlicher Fülle bietet. Wir folgen darin nur dem gesunden Sinne des Volkes, das bei ernsten und frohen Anlässen mit Vorliebe gerade die Lieder dieses Dichters singt, ohne viel danach zu fragen, was er sonst noch getrieben. Man hat wohl gesagt, Heine sei nur durch die Composition seiner Lieder populär geworden. Aber was hat denn die großen Tonmeister bewogen, gerade seine Lieder in Musik zu setzen? Was anders, als das richtige Gefühl von der tiefen Wahrheit, Schönheit und Volkstümlichkeit dieser Lieder?

Der Tribut, den auch Heine menschlicher Sterblichkeit und Schwäche gezollt, wird in Vergessenheit gerathen; der polemische und satirische Theil seiner Thätigkeit, der neben manchem Schaden auch manchen Segen gestiftet hat, wird späteren Geschlechtern unverständlich werden; aber seine edleren Gebilde, die zu den schönsten Perlen der Poesie gehören, werden dauern, so lange deutsche Sprache und Dichtung verstanden werden. Und wollte man aus Heines Werken auch Alles wegwerfen, was jetzt von unseren „Fremden im Lande“ begehrte wird, so würde noch immer ein stichtlicher Band reiner Poesie übrig bleiben, den der strengste und gewissenhafteste Familienvater getroffen in seiner Hausbibliothek aufstellen könnte.

In der Geschichte deutscher Bildung und Aufklärung aber wird Heine, trotz vieler Verirrungen und Fehlsprüche, fortleben als einer der tapfersten Vorkämpfer gegen Heuchelei, Joppismus und Pedantismus, gegen ein in Trägheit versunkenes und verjüngstes Philistrium, das er, wie mit einem gährenden Sauerteig durcheinander schüttelte und aufrüttelte.

In unserem Vaterlande ist seitdem Vieles besser geworden, und unter veränderten Verhältnissen würde auch Heine wohl ein Anderer sein. Aber auch die Gegenwart weiß noch so manche Nachwehen früherer Leidens, so manche Mißstände auf, die an die trüben Verhältnisse erinnern, unter denen Heine litt und stritt. Zu diesen traurigen Zeichen einer angelich vorgeschrittenen Zeit gehört auch der Sturm auf das Heine-Denkmal, der, wie die schmutzige Bewegung, aus der er hervorgegangen, eine „Schmach für unser Vaterland“ ist. Auch diese Erscheinung wird vorübergehen und längst vergessen sein, wenn das Gestirn, dessen Glanz sie nicht zu trüben vermag, noch klar und hell am deutschen Dichterkimmel leuchten wird.

Stimmen aus dem Publicum.

Deffentliche Dankagung.

Für die anläßlich des Ablebens der Frau Therese Porschinsky, Zitherspielerin, von allen Seiten erhaltenen Beileidsbezeugungen, sowie die reichen Kranzspenden und für die zahlreiche Theilnahme an dem Leichenbegängnisse der theuren Verstorbenen sagen sowohl den Schülern und Schülern, als auch allen Gönnern und Freunden derselben den innigsten und tiefgefühltesten Dank die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 6. März.

(Verleihung.) Seine k. und apostolisch l. Majestät gerubten allergnädigst dem Pöpylus der Stadt Kronstadt und Director der dortigen Landes-Augenheilkunst, Dr. Josef Fabricius, als Anerkennung seiner auf dem Felde des Sanitätsdienstes und der Heilkunde entfalteten vieljährigen eifrigen und erprießlichen Thätigkeit das goldene Verdienstkreuz mit der Krone zu verleihen.

(Ernennung.) Der k. ung. Minister für Ackerbau, Gewerbe und Handel hat den in Sepst-Gezert-Gezert wohnhaften Advocaten Karl Nagy zum vollkommeneherrschaftlichen Referenten in den Verwaltungs-Ausschuß des Haromtsler Comitats ernannt.

(Weiltätigkeit.) Die Sokungen des freiwilligen Feuerwehr-Bereines in Zabola sind unter Zahl 12572, jene des Vereines für Bekleidung armer Schüler in Biktir unter Zahl 12998 l. J. vom k. ung. Ministerium des Innern mit der Einreichungs-Clausel versehen worden.

(Honved-Nachricht.) Es wurden ernannt: im Beurlaubungsstand der Infanterie: zum Oberleutnant der Eisenbahn-Stationsschef Gustav Rendl v. Heizenberg; im Beurlaubungsstand der Cavallerie: zum Oberleutnant: der Ober-Stublrichter Bela Barcsay v. Nagybarcsa.

(Affectverhandlung.) Zur Sicherstellung der Erbarbeiten auf der Algen-Bescherder Strecke der Lechtich-Algen-Bescherder Comitatsstraße wird am 19. März l. J. 10 Uhr Vormittags beim Biergepapp des Hermannstädter Comitats im kleinen Sitzungssaale des Comitatshauses eine Minderanzahl-Verhandlung stattfinden. Bewerber werden eingeladen, ihre auf die Uebernahme dieser Arbeiten bezüglichen, mit dem nach dem Kostenanschlage von 5119 fl. 59 kr. berechneten und in den Einzelbedingungen vorgeschriebenen 5%igen Reugelde versehenen verschlossenen schriftlichen Angebote bis zur angegebenen Stunde des obbezeichneten Tages um so gewisser einzureichen, als später einlangende Angebote keine Berücksichtigung finden werden.

Das auf die erwähnten Arbeiten bezügliche technische Operat und die Einzelbedingungen können in der Biergepapp-Kanzlei während der gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

(Die Generalversammlung der Hermannstädter röm.-kath. Kirchengemeinde) eröffnete vorgestern im großen Saale der röm.-kath. Normalhauptschule der hochw. Herr. Stadtpfarrer und Erzdechant Ignaz Ringer um 11 1/2 Uhr Vormittags mit einer kurzen, den Hinweis auf die angelegten Verhandlungsgegenstände enthaltenden Rede, worauf nach von Seite des Präsidiums erfolgter Defignirung Hr. Oscar Rabdebo's zum Schriftführer Kirchen-Curator Georg Rumer den Rechenschaftsbericht über die Verwaltung des Kirchengemeinde-Vermögens im Jahre 1887 erstattete. Demselben zufolge betragen die Einnahmen des Kirchenfondes 1122 fl., die Ausgaben mit Einschluß der an den Seidlichen Fond rückgezählten 200 fl. zusammen 982 fl. — Die Einnahmen des Friedhof-Restaurations-Fondes 1341 fl. 17 kr., die Ausgaben 1341 fl. 11 kr. Der Stand der Kirchenkasse mit Ende 1887 war 8493 fl. 47 kr. Die an den Seidlichen Fond abzutragende unverginsliche Schuld beziffert sich noch auf 6593 fl. 51 kr. — Die Einnahmen des Kreuzkapelle-Fondes betragen 20 fl. 1 kr., die

Ausgaben 10 fl., der Fond selbst beträgt 417 fl. 95 kr., die Bittermann'sche Stiftung 100 fl., — der Bischof Fogarassy'sche Mess-Fond 200 fl. — Die Einnahmen des Kirchenreparatur-Fondes beliefen sich auf 58 fl. 97 kr., die Ausgaben auf 37 fl. 66 kr., verbleiben 21 fl. 31 kr. — Beim Pfarrgebäude-Restaurations-Fond ergibt sich ein unbedeckter Abgang von 24 fl. — Die Rechnungen wurden zur befriedigenden Kenntniss genommen und werden mit dem Erlauchen um Ertheilung des Absolutiums dem bischöflichen Ordinariate vorgelegt werden. — Zu Revisoren der vom Kirchenrathe geprüften Rechnungen wurden Ulmann, Peter Rabdebo und Caplan Gardil, zu Mitgliedern der Protokolls-Verificirungs-Commission Hauptmann Krager, Haupt und Stadtpfarrer Ringer gewählt.

Sodann erstattete Dr. Perß Namens der von der Generalversammlung am 2. Februar 1887 zur Unterberührung einer Vorberührung an das k. ung. Ministerium für Cultus und öffentlichen Unterricht wegen Erwirkung einer Unterstützung aus dem sächsischen Universitäts-Vermögen zu Schulzwecken der Angehörigen der röm.-kath. Kirche auf dem ehemaligen Königsboden entfiendeten Siebener Commission Bericht, aus welchem hervorgeht, daß dem über Eintrathen des genannten Ministeriums nochmals an die sächsische Universität eingereichten Gesuche auch im vorigen Jahre keine Folge gegeben wurde. — Die Generalversammlung beschloß hierauf, in dieser Angelegenheit eine Petition an den Reichstag zu richten und mit der Verfassung dieser Petition eine Siebener-Commission zu betrauen, der es gleichzeitig als Aufgabe zufällt, die am zweckdienlichsten scheinenden Schritte betreffs Ueberreichung und Erzielung eines Erfolges der Petition zu thun. In diese Commission wurden gewählt: Obercurator August Sennor, Gerichtsath Johann Bazarhelyi, Dr. Adolf Perß, Dr. Oscar Rabdebo, Redacteur Marcus Békessi, J. Zeibig und Caplan Gardil. — Nach hiermit erschöpfter Tagesordnung wurde die Generalversammlung geschlossen.

(Abonnements-Concert.) Das erste der von unserer wackeren Stadtkapelle veranstalteten 4 Abonnements-Concerte, welches am 4. d. im Saale zum römischen Kaiser stattfand, erfreute sich mit Recht eines wohlverdienten Beifalles seitens des zahlreich versammelten Auditoriums und bewies, daß unsere Stadtmusik unter ihrem jetzigen Kapellmeister sich allenthalben Achtung und Anerkennung zu erwerben gewußt hat. Von den Nummern des sehr gut gewählten Programms nennen wir als besonders vorzüglich den „Todtentanz“ von E. Saint-Saëns, die herrliche „Siegfried-Opelle“ von Richard Wagner, Fantasie und Balletscene für Violine von Ch. Beriot, „eine Bauernhochzeit in Savoyen“, Fantasie von N. Kling, „Mandolinenspielerchen“ von Jungs-mann etc.

Wir können den Besuch der noch stattfindenden 3 Concerte mit gutem Gewissen Jedem bestens empfehlen, der Freude an schöner und gediegener Musik hat.

Dagegen müssen wir als fübrend erwöhnen, daß Einige aus dem p. t. Publicum die einzelnen Vortragnummern mit lautem Gespöck zu accompagniren nicht unterlassen konnten und auch die Redner während der Vorträge mehr als nöthig mit den G- und Trinkgeräthen umherklapperten.

(Neue Winteraufgabe.) Der Märzanfng stellt sich rauh und ungemüthlich ein. Am 1. hatten wir frischen Schnee, derselbe war noch nicht ganz geschmolzen, als am 4. d. ein neuer Schneefall eintrat, welcher ohne Unterbrechung volle 26 Stunden anhielt.

(Zitherspielerin Therese Porschinsky) deren Ableben wir gemeldet, wurde unter großer Theilnahme und Pietät zu Grabe geleitet. Die den Sarg schmückenden vielen Kranzspenden aus schönsten natürlichen frischen Blumen zeugten von aufrichtiger Liebe und Verehrung, ebenso das rührende Schlußwort der zahlreich erschienenen Schülern, denen die Dahingeshedene noch in den letzten Tagen mit Selbstausopferung Unterricht ertheilte und in deren dankbaren Herzen das Andenken der Meisterin fortleben wird.

(Generalversammlung des Mediacher Gewerbe-Bereines.) Aus Mediach, 3. d., wird uns geschrieben: Sonntag am 26. v. M. hielt der Gewerbe-Berein in Mediach seine diesjährige Generalversammlung ab. Wie gut wäre es, wenn der Bericht hierüber wenigstens halb so groß wäre, als der über den Hermannstädter Gewerbe-Berein. Da aber die Gebahrung des Vereines eine kleine war, die Verhältnisse bei uns kleine, oft sogar kleinliche sind, darf es nicht Wunder nehmen, wenn auch der Bericht ein kleiner, ein magerer ist. Unsere Gewerbetreibenden klagen über den Rückgang des Geschäftes, kurz über „schlechte Zeiten“, ohne zu unteruchen, ob nicht in manchen Fällen sie selber am wirklichen oder eingebildeten Krebsgeschaden schuld seien. Es kommt mir vor, das Sprichwort: „Jeder ist seines Glückes Schmied“ hätte auch heute noch Geltung; und die „Zeiten“ sind auch dieselben geblieben, nur die Leute sind andere. In einer Zeit, in der Alles mit Dampfkraft vorwärtsdrückt, in der sich Alles übereilt und überhäuft, da darf der Einzelne nicht stehen bleiben, und allein mit seinen eigenen Ideen solo durchdringen wollen. Da heißt es vielmehr, sich umsehen, sich um Andere schaaren, bei Andern Hilfe und Rath suchen, sich verbinden. Auch die Geschäfte von dem sterbenden Manne mit den fernen Söhnen und dem Wandel, aus 7 Städen bestehend, hat noch seine Wichtigkeit. Kein Sohn, auch der häßliche, konnte das Bündel brechen, jedoch einzeln brach jeder Stad wie eine dünne Gerste. Zusammengehörigkeit, Eintracht und Einmüthigkeit in vielen Dingen ist bei uns nicht so oft zu finden, als nöthig wäre. Theilnahmlos geht mancher von unseren Gewerbe-Bereines-Mitgliedern seinen eigenen Weg, ohne sich um die Gesamtheit oder um Einzelnes zu kümmern. Theilnahmlosigkeit und Gleichgültigkeit zeigte sich auch der letzten Generalversammlung gegenüber. Denn nur diesem Umstande kann zugeschrieben werden, daß die Mitglieder so schwachzählig erschienen, daß die Versammlung knapp beschlußfähig war. Bald nach 3 Uhr eröffnete der langjährige Vorstand des Gewerbevereines Stadtpfarrer J. Oberth die Generalversammlung mit einem kurzen Ueberblick über die Gebahrung des Ausschusses im Vereinsjahr. Hierauf stellte der Cassier E. Rosenbergl die von der Rechnungsprüfungs-Commission für richtig befundene 1887er Rechnung und gab auch den Vorschlag pro 1888. Das Absolutorium wurde ihm ertheilt und das Budget pro 1888 gutgeheißen. Zum Schluß wurde, den Statuten gemäß, die Neuwahl des Ausschusses vorgenommen. Nach dem Scrutinium ergab sich, daß auch bei der Wahl des Ausschusses die Gleichgültigkeit zu verwarren geblieben, denn nicht ein einziger neuer Name war zu finden, es war Alles beim „Alten“ geblieben. Es ist auch sicher der einfachste Wahlmodus, wenn man auf einen blanken Zettel schreibt: „Die Alten“, oder die gewissen Ausschußmitglieder von der schwarzen Tafel einfach abschreibt. Bei einer solchen Theilnahmlosigkeit und Gleichgültigkeit ist es nicht zu verwundern, wenn auch die fübrenden Elemente anfangen zu erlahmen. Wir wollen aber nicht erlahmen, sondern thun, was in unseren Kräften steht; hauptsächlich die jüngeren Meister auffordern, dem Verein nicht nur beizutreten, sondern denselben dann auch durch fleißigen Besuch fördern helfen. Und man kann viel thun auch durch einfache Anregungen. Man kann hier über „brennende“ Fragen sprechen, z. B. Associationen (Gewerbe-Gesellschaften), über Beschaffung der Jahrmärkte, über Markthallen und wie die vielen Dinge alle heißen, die bei uns noch fehlen. Es heißt aber auch hier, wie überall sonst im Leben: viribus unitis, d. h. mit vereinten Kräften.

(Aus Mediach, 3. d. wird uns geschrieben: Freitag am 2. d., Nachmittags 3 Uhr, wurde in Großproßdorf der junge Rector der dortigen evang. Volksschule Johann Klein im Alter von 24 Jahren

zu Grabe getragen. Mit ihm sank die Freude und Hoffnung der hochgeachteten Familie Klein, der einzige Sohn des tüchtigen Predigers Andreas Klein, in ein viel zu frühzeitiges Grab. Johann Klein hatte unter vielen Opfern seitens seiner liebevollen Eltern das Mediascher Obergymnasium, kaum 18 Jahre alt, absolviert, hierauf in Hermannstadt bei dem dort stationierten Jäger-Bataillon das einjährige Freiwilligen-Jahr abgedient, und es hier zum Reserve-Lieutenant gebracht. Nach dem Genügen seiner militärischen Dienstpflicht bereitete er sich zum Schuldienste vor, durch Ablegen der Prüfung aus Pädagogik und Geschichte derselben. Bald darauf wurde er an die Hauptvolksschule zu Telenhof als Lehrer berufen. Nicht sehr lange an dieser Schule im neuen Wirkungskreise thätig, berief ihn, den von einer schweren Krankheit noch nicht völlig genesenen, das Vertrauen seiner Kirchengemeinde einstimmig kaum vor Jahresfrist zum Rector an die Volksschule seiner Geburts- und Heimatgemeinde. Hier warf ihn aber, kaum daß er sich in seine neue Stellung hineingearbeitet, ein tödtliches Lungenleiden auf ein schweres Krankenlager, von dem ihn nur der Tod erlösen sollte. Er hinterläßt eine junge, hinterlosse Witwe, und ist mit ihm, wie der aus-gegebene Parquetzettel richtig bemerkt, die einzige Stütze seiner jungen Gattin, (war sie ja eine verlassene Witwe) und die beste Hoffnung seiner Familie und Gemeinde zu Grabe gegangen. Auch aus dem nahen Mediasch hatten sich zahlreiche Bewilligungsgäste eingefunden und durch ihr zahlreiches Erscheinen ihrer innigen Theilnahme an dem herben Verlust, der die Familie A. Klein so hart betroffen, Ausdruck gegeben, Möge die Erde dem zu früh dahin Geschiedenen leicht sein! Friede seinem Staube!

(Ungarischer Eisenbahnverband.) Mit Billigkeit vom 1. März l. J. ist im genannten Eisenbahnverbande 1. ein neuer Ausnahmestarif für die Beförderung von Großhornvieh, Schafen und Borstenvieh zwischen dem Breßburger Filialbahnhof und Stationen der ungarischen Bahnen; 2. Nachtrag 1 zu dem vom 1. Juli 1887 gültigen Ausnahmestarif für den Transport von Privat-Salzsenkungen von Dees, Gerjes, Rocsard und Marmaros-Szigeth nach anderen ungarischen Stationen; 3. Heft 2 des Theiles II, enthaltend den Tarif für den directen Transport von Eis- und gewöhnlichen Gütern im gegenseitigen Verkehre von Stationen der k. ung. Staatsbahnen und der ungarischen Nordbahnen.

(Millionen-Erbschaft.) Der Szilagy-Somlyoer Landmann Josef Hosi hat die Aussicht, bald als Millionär einherzugehen, indem ein Schwager von ihm, ein gewisser Hoffmann, in Dintibien als Rabob und ohne Hinterlassung weiterer Erben gestorben ist. Hoffmann war als Schlosserergesse nach Dintibien ausgewandert, wo er sich colossale Reichthümer erworben hat. Der Erbe hat bereits Schritte gethan, damit ihm die in der Bank of England deponirten Millionen seines verstorbenen Verwandten nach Szilagy-Somlyo gesendet werden.

(Ausgeraubte Cass.) Vorigen Mittwoch wurde in Olafstalle vor Tagesanbruch die Gesellschafts-Casse der dortigen Grundbesitzer ausgeraubt. Die Diebe nahmen 800 fl. mit. Der Casier und dessen Familie schliefen im Nebenzimmer, ohne etwas zu hören. Die Bevölkerung befindet sich wegen der aufeinanderfolgenden Diebstähle und Räubereien in leichtgeregelter Aufregung.

(Todesfälle.) Gestorben ist: Der ehemalige Herausgeber der „Presse“, August Jang am 4. d. in Wien. — Hofrath Dr. Franz Sloba am 1. d. in Gries, im Alter von 88 Jahren. — Der pens. Oberst Oskar Ritter von Mabarowicz am 2. d. in Grog. — Dr. Markus Singer, k. l. Stadtarzt und Garnisons-Chefarzt in Oedenburg, am 2. d. dortselbst im 57. Lebensjahre.

(Zur Erneuerung des Handelsvertrages mit Rumänien.) Der rumänische Handelsminister hat ein Circular an die Handelskammern des Landes gerichtet, in welchem er dieselben auffordert, ihre Ansichten über die Erneuerung des Handelsvertrages mit Oesterreich-Ungarn bekannt zu geben.

(Uebertreitt.) Lemberger Blätter melden, daß in der Gemeinde Karanage (Bukovina) der Uebertreitt von fünfshundert ruffischem Bauern vom griechisch-orientalischen zum griechisch-unierten Glauben erfolgt sei, und zwar wegen eines zwischen den Gemeindegemeinschaften und der orthodoxen Geistlichkeit ausgebrochenen Conflicts.

(Späte Erkenntnis.) Die nachstehende Geschichte bildet seit einigen Tagen in der Hauptstadt Wärens, dem österreichischen Manne, den allgemeinen Gesprächstoff. Sie ist tragisch für die zunächst Beteiligten, erregt aber trotzdem in der Gesellschaft ganz bedeutende Heiterkeit. Der reiche Tuchfabrikant L., der gerne mit seinem Reichthum prunkt, indem er herzhast an die Tische klopft und recht viel Kleingeld klumpen läßt, verheiratete vor zwei Monaten seine Tochter mit einem Fabrikanten in der böhmischen Stadt L. Die junge Dame brachte ihrem Gatten als Morgengabe die Summe von achtzigtausend Gulden mit ins Haus und dies schien so ziemlich die Hauptlade; gesehen hatten einander die beiden Keutchen nicht gar oft, ehe sie miteinander vor den Altar traten, aber der Name des Bräutigams war seiner Zukünftigen doch nicht unbekannt geblieben. Das erscheint wohl Jedem selbstverständlich, muß aber, als für die Geschichte von Wichtigkeit, besonders hervorgehoben werden. Dieser Name ist ein christlicher Name, wenn er auch nicht gerade von Romanchriftstellern für ihren Helden gewählt würde. Der Name heißt — sagen wir Schafkopf. (Der richtige Name, den wir doch nicht nennen wollen, ist auch nicht schöner.) Die Hochzeit wurde mit vielem Pomp gefeiert und die Jungvermählte reiste in Gesellschaft ihres Gatten in die neue Heimat. Die Mitbewohner waren kaum vorüber, da überraschte Frau Schafkopf ihren Vater schon mit einem Besuche und stellte sich selbst sammt der Mitgift von achtzigtausend Gulden wieder dem erstaunten Vater zur Verfügung. Was war geschähen? Frau Schafkopf hatte dem Gatten ein Ultimatum gestellt — sie wollte nicht Schafkopf heißen. Entweder Namensänderung oder — Der Mann sagte „oder“ und schickte dem Herrn Schwiegervater Tochter und Geld zurück.

(Ein indisch-arabisches Blatt über Kaiser-König Franz Josef.) Der in Kalkutta in arabischer Sprache erscheinende „Baerach“ schreibt in seiner Nummer 34 (3. Februar): „Im kommenden Monat December feiert Kaiser-König Franz Josef den vierzigsten Jahrestag, seitdem er den Thron seines Reiches bestiegen, und zugleich mit ihm bereiten sich auch die Völker, die unter seinem Scepter stehen, vor diesen Tag in Wonne und Freuden zu begehen. Unter diesen Völkern verstehen wir jedoch auch die Mohamedaner und die Juden, die nun gleichfalls diesen Tag durch Festlichkeiten und Illuminationen feiern wollen, denn Kaiser-König Franz Josef ist seinen mohamedanischen ebenso wie seinen jüdischen Unterthanen ein fürsorglicher Vater. Von den Ersteren leben heute in Bosnien und der Herzegowina an vierzigmal hunderttausend und sind ihre Priester (Mollas) in seinen Augen so hoch geachtet, wie die Priester der Christen und es stellt ihnen überhaupt gar nichts.“

(Erceß.) Wegen zwanzig französische Soldaten bielten am 2. d. Abends in Modane auf der Straße den italienischen Eisenbahnbeamten Gambold an und insultirten ihn, dem italienischen Eisenbahnbeamten Alfieri hielten sie die Bajonnette entgegen und nöthigten ihn, niederzuknien und um Vergebung zu bitten; endlich insultirten sie den italienischen Eisenbahnbeamten Monti, der sich in das Café international flüchtete und französische Officiere um Hilfe bat, die ihn dann nachhause begleiteten. Der Commandant der französischen Garnison configuirte alle Soldaten, um die Schuldigen herauszufinden. Der Zwischenfall ist ohne Bedeutung.

(Eine Kruppelfabrik.) In Paris hat man einen originellen Industriezweig, die Fabrication von Stelzfüßen, entdeckt. Kürzlich brachte man einen solchen Stelzfuß auf das Polizei-Commissariat de Madeleine; er hatte in wenigen Stunden 10 Francs durch Betteln verdient. Außerdem fand man bei ihm 30 Francs in Fünffrancs-Stücken und einen prachtvollen Chronometer mit goldener Kette und ein Medaillon im Werthe von 300 Francs. Der Besitz der Stelzfüße ist ein hübscher junger Mann von 22 Jahren. Er gab an, die Uhr von einer Dame erhalten zu haben und daß die Galanterie ihm verbiete, ihren Namen zu nennen. Nach dieser Angabe wurde er ins Depot geschickt. Die Polizei eruierte bei dieser Gelegenheit, daß in Revallots-Berret bei Paris eine ganze Colonie von Stelzfüßern existirt, deren Mitglieder Paris überschwemmen und die, auf drei- oder vierfüßrigen Karren fahrend, sich mit Hilfe ihrer Hände fortbewegen. Es gilt als ausgemacht, daß alle die Leute nicht von Natur aus verküppelt sind, sondern daß sie von ihren Eltern verümmelt werden, um sich durch Betteln leichter fortzubringen. Die Tageseinnahme eines solchen Kruppels beträgt in der Regel 15 Francs und sie vermehrt sich noch durch die Spenden in Cigarettenresten. Einer dieser Kruppel gab kürzlich bei der Polizei zu Protocoll, daß sein täglicher Besuch zweier Kaffeehäuseraffen auf dem Boulevard hinreife, um ihm drei Francs einzutragen.

(Die „Blume des Meeres“ gestrandet.) Bei den Floyds lief die Meldung ein, daß der französische Schooner „Fleur de la mer“ („Blume des Meeres“) an der Küste von Capenne untergegangen ist. Schätzig Passagiere ertrankeu. Die wenigen Uebrigen, sowie die Mannschaft wurde gerettet.

(Laminenschäden.) Die „Agencia Stefani“ berichtet über die durch Lawinen verursachten Verheerungen ein. Im Valprato wurden mehrere Flecken vollständig zerstört. Der Schaden ist sehr bedeutend. Die Alpenjäger-Compagnien unterstützen die Bewohner mit größter Aufopferung bei den Rettungsarbeiten. Aus Moasca und Ceresole fehlen noch Nachrichten. — In der Nacht vom 1. zum 2. d. ging über Riborone (Bezirk Ivrea) eine Lawine nieder, welche sechs Familien begrub. Durch weitere Lawineneinträge wurden in einem Orte bei Pinerolo acht Personen verkrüppelt und neun Häuser zerstört. In Cantoria bei Turin wurden neun Personen, in Coiro dreizehn Personen und an anderen Punkten zusammen zwölf Personen von den Schneemassen begraben. Der heutige Tag verlief ruhig. In sehr vielen Gebirgsgegenden kamen große Verschüttungen durch Lawinen vor. Im Colcaulth (Graubünden) ist das 80 Einwohner zählende Dörfchen Selma vollständig verschüttet, so daß nur der Kirchthurm hervorragt. Im Wisperthal (Wallis) bei Ranela sind 40 Gebäude unter dem Schnee begraben. In beiden Orten konnte die Bevölkerung rechtzeitig flüchten. Die Zugänge mehrerer kleiner Thäler sind gesperrt. — Den „Baseler Nachrichten“ zufolge wurde das Dorf Trotsquare an der italienisch-wallis'schen Grenze durch eine Lawine vollständig zerstört.

(Arbeiter-Unruhen.) In Folge des Umstandes, daß wegen schlechten Wetters mehrere Bauten eingestellt wurden, ist unter den Arbeitern in Rom eine Bewegung entstanden. Einige hundert Arbeiter zogen am 1. d. mit Weibern und Kindern durch mehrere Stadtviertel und kürzten sich auf einige Bäckereien, wo ihnen Brod gegeben wurde. Sie wurden ohne besondere Zwischenfälle gestreut.

(Theaterbrand.) Die Theaterbrände mehren sich in diesem Jahre in auffallender Weise. Wie aus Jassy telegraphisch gemeldet wird, ist am 1. d. M. Abends das dortige Nationaltheater ein Raub der Flammen geworden. Die Decorationen und die Garderobe wurden total eingäschert. Ein Verlust von Menschenleben ist nicht zu beklagen.

(Unruhen in Turn-Severin.) In der rumänischen Grenzstadt kam es vor einigen Tagen zu Unruhen, welche durch die Einführung einer neuen Friedhofsteuer veranlaßt wurden. Der Bürgermeister begab sich mit einer Commission nach dem Friedhofe, um die erste Conscriptio zu veranlassen; eine Zusammenrottung von Bewohnern der Vorstadt nöthigte die Behörde jedoch, sich zurückzuziehen; die Menge zog sodann durch die Stadt, um mehreren Gemeinderäthen die Fenster einzuschlagen. Da die Polizei nicht im Stande war, die Ordnung wiederherzustellen, mußte Militär requirirt werden. Es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

(Orkan.) In Tamatave wüthete am 22. Februar ein großer Orkan. Ein Theil der Stadt ist in Trümmern. Elf Schiffe sind an der Küste verloren gegangen, darunter auch der deutsche Schooner „Irene“. Zwanzig Personen sind umgelommen.

(Großer Brand in Newyork.) Am 1. d. brach in einem großen Häusergeviert der einundvierzigsten Straße ein sehr bedeutender Brand aus. Das Feuer griff mit rasender Schnelligkeit um sich, da in den Häusern sehr viel brennbare Stoffe angehäuft waren. Das eine Haus beherbergte eine Cigarettenfabrik, das andere Möbel- und Fabriken sonstiger Hausgeräthschaften. Trotzdem das Mögliche zur Localisirung des Brandes ausgetrieben wurde, wurde das ganze Häuserviertel ein Raub der Flammen. Mehrere Feuerwehrlente verunglückten, auch werden einige Arbeiter vermisst. Der Schaden beträgt 750.000 Dollars.

(Was nützt die leberite Maßregel, wenn die Verdauungsfunktion nicht in Ordnung ist?) Die Cobener Mineral-Pastillen, die von den bedeutendsten Autoritäten der medicinischen Welt als unübertrefflich bezüglich ihres Stoffgehaltes und Heilwirkung laut anerkannt werden, wirken auf die sanfteste Weise, aber durchgreifend dem Magenkatarrh und Verstopfung entgegen und lindern und beseitigen wirksam die Qualen des Hämorrhoidalleidens. Atten! Nach regelmäßigem und fortgesetztem Gebrauche der Cobener Mineralpastillen kann ich mit Vergnügen constatiren, daß dieselben ein ausgezeichnetes Mittel gegen Hämorrhoiden bildet, und möchte ich diese Pastillen Allen zum Gebrauche empfehlen, welche sich durch sitzende Berufstätigkeit dieses beschwerliche und schmerzhafter Uebel zugezogen haben. grz. Carl Nicolaus, Cambrn, und Wappen-Schneiderei, Hanau. Alle Apotheken haben Verkaufsstelle. Preis 66 kr. per Schachtel. — Haupt-Depot: R. L. Hof-Mineralwasser-Niederlage, Wien, I., Wildpretmarkt 5.

Ungarisches Theater.

Hermannstadt, 5. März. Graf Orlovski sen., ein edler Pole, wird in Ungarn mit dem Obergespan Grafen Szeregni bekannt. Gräfin Orlovski muß sehr schön gewesen sein, denn trotzdem sie Mutter eines bereits fünfzehnjährigen Jungen und eines etwas jüngeren Mädchens ist, läßt sie sich von ihrem Gatten bei einem Ehebruch mit dem Obergespan betreten. Der betrogene Ehemann ermordet sein Weib und der Verführer rettet mit knapper Noth sein Leben. Dem Gattenmörder wird ein Hochverrathproceß angedichtet und vom Verichte, welchem der Obergespan präsidirt, zum Tode verurtheilt. Bei seiner Entpflanzung taucht der junge Orlovski sein Taschentuch in das Blut des Vaters, und schwört fürchterliche Rache und wird Räuberhauptmann. Seine Schwester wird ins Kloster gesteckt. Diese Geschichte wird im Laufe des Stückes vom Räuberhauptmann selbst erzählt. Der alte Obergespan ist mittlerweile gestorben; nun will sich Orlovski an dessen Sohn rächen. Letzter will das Verbrechen dadurch sühnen, daß er die junge Orlovski aus dem Klosterholt und zum Traualtar führt. In der Brautnacht raubt Orlovski die Braut, erfährt, daß sie seine Schwester sei und will sie tödten, weil sie ihren Gatten liebt. In diesem Augenblicke werden die

Räuber umzingelt und sammt dem Hauptmann gefangen genommen. Der Graf war mittlerweile von dem Müller der Teufelmühle, einem Helfershelfer der Bande in die Mühle gelockt worden, um dort zwischen die Mährräder geflohen und ermordet zu werden. Vor Verübung dieses Mordes läßt ihm Orlovski das vorerwähnte Taschentuch zuwenden. Den Grafen rettet aber ein wackerer Müllegeselle und als Orlovski gefesselt vorgeführt wird, wirft der Graf das traurige Erinnerungsgzeichen ins Wasser und bietet dem Schwager Erwirkung seiner Begnadigung und Verzeihung an. Orlovski verschmäht den Antrag, springt ins Wasser und ertrinkt.

Mit diesem salto mortale schließt die schauerliche Geschichte ab, welche ein Herr Bentz Kalman für die Bühne verbrochen hat. — Das „Stück“, welches unter dem gruseligen Titel „Die Bluthochzeit oder die Rache des polnischen Grafen Kasimir Orlovski und das blutige Taschentuch“ angekündigt war, ist schon wegen seiner abgeschmackten Phrasendrescherei geradezu unverbäulich. Schon lange bedauerten wir einen solch einen Abend in solchem Hause nicht, wie den gefrigen. Zammerschade um die hübsche Ausstattung, besonders die des Räuberlagers, welche Herr Director Gerösi auf diesen Abend, der nicht einmal in eine Dorf-Arena paßt, verschwendet hat. — Zum Ueberfluß war auch das Zusammenspiel stark holperig. — Als wahrheitsliebender Chronist verzeihe ich, daß Frau Nemeth kümmlich applaudirt ward und die eingeleiteten Volkslieder wiederholen mußte. — Herr Boar sein Lied recht sympathisch vortrug. — Herr Krömer ein gelungener dummer Junge. — Herr Gerösi ein stattlicher Räuberhauptmann. — Herr Rendi ein humorvoller „Ausgebienter“ war und die Damen Veres und Darözi ihren Platz wacker ausfüllten.

Neueste Nachrichten.

Budapest, 5. März. Paul v. Somssich, der als hervorragende Capacität im öffentlichen Leben Ungarns in der vorrömischen Zeit als Anhänger der conservativen Partei, während des Absolutismus als Vertheidiger des Grundbesizes des passiven Widerstandes und nach Herstellung der Verfassung als Mitglied der Reaktpartei eine bedeutende Rolle spielte, ist heute hier gestorben. Theresiopel, 5. März. Antunovic (liberal) ist mit großer Majorität zum Reichstagsabgeordneten gewählt worden. Karansebes, 5. März. Das Telegramm betreffend die Candidatur Ludwig Mocsary's ist die tendenziöse Erbidtung eines außerhalb der nationalen Partei stehenden Individuums. General Doda hat keine specielle Partei, die nationale Partei ist auch seine Partei. Konstantinopel, 5. März. In Folge des vom Votischer Deutschlands zu Gunsten der russischen Forderungen geübten Druckes hat die Forste im Interesse der Vorschläge Rußlands in Sophia in freudlichem Tone gehaltene Vorstellungen gemacht. Die bulgarische Regierung, hievon verständigt, ersuchte die Forste, ihre Unterstützung der Aufrechterhaltung des actualen Standes der Dinge in Bulgarien zuzuwenden, weil sie eine Einmischung der Forste zurückweisen müßte, welche den jetzigen Stand der Angelegenheiten in Bulgarien stören könnten. Suakim, 5. März. Eine beträchtliche Abtheilung der Dermische griff die Stadt an. Nach einem mehrstündigen Kampf zogen sich dieselben unter Zurücklassung von mehreren Hundert Todten und Verwundeten zurück. Die Engländer verloren einen Obersten und fünf Soldaten.

Original-Telegramme.

(Nach Ausgabe unseres gestrigen Blattes eingelangt.) **Bularest, 5. März.** Das Cabinet demissionirte. Der König berief den Senatspräsidenten Fürsten Ghika zur Consultation. (Seite eingetroffen.) **Berlin, 5. März.** Der „Local-Anzeiger“ veröffentlicht besorgniß-erregende Berichte aus San Remo. Das einzige Bestreben der Aerzte ist nunmehr auf die Kräfteerhaltung gerichtet. **Belgrad, 5. März.** Die Regierung erzielte bei den Wahlen einen glänzenden Sieg. Die Radicales erhielten 130, die Liberalen 12, die Unabhängigen 7 Mandate. **Bularest, 5. März.** Fürst Ghika übernahm die Cabinetbildung und erbat sich die Unterstützung Bratiano's, welche dieser auch zusagte.

Fremdenliste

Hotel Kömischer Kaiser. J. Stefanek, Wagner, von Kefnar; Friedr. Dewald, Regimentsarzt, von Bistritz; Martin Risch, Kaufmann, von Schönan; G. Giesel, Kaufmann, von Kronfabt.

Correspondenz der Redaction. Der Abonnementspreis der „Wiener Allgemeinen Zeitung“ für sämtliche drei Ausgaben beträgt in der Provinz nur sechs Gulden vierteljährig, während die beiden ähnlichen großen politischen Blätter für bloß zwei Ausgaben täglich sieben Gulden kosten.

Ungarisches Theater in Hermannstadt.
Director: **Andreas Gerösi.**
Abonnement Dienstag den 6. März 1888: Nr. 3
Az eleven ördög. — Der Wildenteufel.
Operette in 3 Acten von Derösi.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours
vom 5. März.

Ung. Goldrente 6%	—	Ungarische Prämien-Lose	120.50
„ Goldrente 4%	96.—	Leibregulirungs- u. Szeged. Lose 122.75	
„ Papierrente	82.90	Defherr. Staatsschuld in Papier ..	77.50
„ Eisenbahn-Anlehen	148.50	Defherr. „ „ in Silber ..	78.50
„ Öfb. I. Emiffion St.-Oblig. 94.—		Defherr. Goldrente	107.75
„ „ II. „ ..	123.50	1860er Staats-Anlehen	132.—
„ „ 1876er Staats-Oblig. 109.—		Defherr. ung. Nat.-Bank-Actien ..	258.—
„ Grundentlastungs-Obligat. 104.—		Ung. Creditbank-Actien ..	268.—
„ Grundentl.-Oblig. m. Verlos. 103.75		Defherr. Credit-Actien ..	267.50
„ „ „ ..	103.75	Silber ..	—
„ Tem.-Banat Grund.-Obl. mit Verlos. 103.75		R. l. Ducaten ..	5.92
„ Tem.-Banat Grund.-Obligat. 103.75		20 Francs-Stücke ..	10.02
„ „ „ ..	—	100 Mark Deutsche Reichswährung 62.25	
„ „ „ ..	—	London (für dreimonatl. Wechsel) 127.10	
„ „ „ ..	99.—		

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours
vom 5. März.

Ung. Goldrente	—	Ungarische Prämien-Lose	121.75
4-percentage Goldrente	95.95	Leibregulirungs- u. Szeged. Lose 122.90	
5-percentage Papierrente	82.85	Defherr. Staatsschuld in Papier ..	77.45
Ung. Eisenbahn-Anlehen	148.50	Defherr. „ „ in Silber ..	78.50
„ Öfb. I. Emiffion St.-Obl. 93.80		Defherr. Goldrente	107.60
„ „ II. „ ..	122.75	1860er Staats-Anlehen	131.50
„ „ III. „ ..	108.—	Defherr.-ungarische Bankactien ..	265.—
Ung. Grundentlastungs-Obligation 13.75		Ungar. Creditbank ..	269.—
Ung. Grundentl.-Oblig. mit Verlos. 103.60		Defherr. Creditactien ..	267.90
„ Tem.-Banat Grundentl.-Oblig. 103.60		R. l. Ducaten ..	5.99
„ Tem.-Banat Grund.-Obl. mit Verlos. 103.60		20 Francs-Stücke ..	10.04 1/2
„ Siebenb. Grundentlastungs-Oblig. 103.75		100 Mark Deutsche Reichswährung 62.80	
„ „ „ ..	103.25	London (für dreimonatl. Wechsel) 126.95	
„ „ „ ..	99.—	Defherr. Papierrente, 5% Renzfrei 92.90	

Sz. 1262/1888. telekk.

[161] 1-1

Arveresi hirdetmény.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság közlése teszi, hogy nagyszabeni ügyvéd Arz Albert által képviselt nagyszabeni általános takarékpénztár végrehajtató 13 frt. 65 kr., 8 frt. 80 kr. költség kielégítése végett a végrehajtást szenvedők Schun Simon és neje Schieb Anna nevére felvett fenyőfalvi 342. sz. tjkben A. 1-28. r.,

821, 822, 1875, 1876, 1967/1, 2111, 3113, 3166, 3182, 3472, 3731, 4491, 4547, 4625, 5919, 7735, 8274a, 8282, 8301, 8526, 8668, 9201, 9231, 10754, 11177, 11384, 11534, 11535, 11611, 12245, 12832a, 12832b. hr. sz. foglalt fekvők 270 frt. és ugyanazok, valamint öv. id. Schun Simonné szül. Marku Katalin nevére felvett fenyőfalvi

119. sz. tjkben A. 1-49. r., 164, 165, 439ab,

1285, 1286, 1041, 1563, 3915, 3977, 4379, 4380, 5337, 6034, 6246, 6256, 6355, 9300, 9401,

9881, 9882, 10047, 10048, 10302, 10401a, 10401b,

10818, 12297, 12447, 12542, 13053, 13289-13293,

13611, 13612, 13742, 13985, 13986, 13987, 14028,

14103, 14135, 14272, 14757, 14758, 14934, 14971,

15023, 15099, 15192, 15462, 15576, 15600, 16193,

16219, 16404, 16525, 16623, 16681bb, 17011. hr. sz. alatt foglalt fekvőségek Schun Simon és neje Schieb Anna végrehajtást szenvedőket illető 2/3-ad része 773 frt. 35 kr. megállapított kikiáltási árban Fenyőfalván az előjárásági helyiségében az 1888. évi május hó 3-ik napján, délelőtt 9 órakor, tartandó nyilvános árverésen kikiáltási árán alul is eladottnak.

Venni szándékozók kötelesek a kikiáltási ár 10%-át készpénzben vagy pedig az 1881. LX. t. cz. 42. §-ában és az azt kiegészítő rendeletekben jelzett árfolyamu és ovadékképesnek nyilvánított értékpapirokban a kiküldött kezéhez letenni, kivéve végrehajtatót vagy képviselőjét.

A vételért köteles vásárló 2 részletben az árverés napjától számított 30 és 45 nap alatt a nagyszabeni kir. adó- mint letéti hivatalhoz szabályszerűen szerkesztett kéressel letétbe helyezni 6% kamattal együtt.

Az árverés megállapított további feltételei alóli telekkönyvi hatóságnál a hivatalos órák alatt és Fenyőfalva községi előjáráságnál megtekinthetők.

Nagy-Szebenben, 1888. évi február 8-án.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság egyes bírjától.

Sz. 3356/1888. alispán.

[152] 2-3

Versenyárgyalási hirdetmény.

A Szebenvármegye területén levő összes törvényhatósági utakon az 1888. évben eszközleendő kavicsszállítás biztosítása iránt 1888. évi márczius hó 16-án délelőtti 10 órájára Szebenvármegye alispánjának a vármegyeház kis ülési termében zárt írásbeli ajánlatok útján megtartandó újabb versenyárgyalás hirdetőtök.

Felhívotnak ennél fogva vállalkozni kívánók, hogy ajánlataikat Szebenvármegye alispánjához legkésőbb a kitűzött tárgyalási nap fent megjelölt órájáig nyújták be. A később beérkezett ajánlatok, valamint általában bármikor beérkezett táviratok figyelembe vételni nem fognak.

Az öt pecsétel lezárt és szabályszerűen bélyegzett ajánlatok borítékán, a címzésen felül világosan kiírandó a törvényhatósági utvonat vagy utszakasz neve, melyre az ajánlat vonatkozik.

Az ajánlatok a helybeli m. k. államépítészeti hivatalnál átvehető ajánlati minta és felosztási kimutatás szerint teendők.

Az ajánlatokhoz a bánatpénznek a vármegyei pénztárba történt befizetését igazoló nyugta mellékelendő.

A bánatpénznek a tárgyalásnál alapul szolgáló felosztási kimutatásban kitett mennyiség után az ajánlattevő által ígert árak összegeinek legalább 5%-át kell kitennie.

Készpénz vagy értékpapírok az ajánlat mellett nem fogadottnak el.

A szállítandó kavics-mennyiségre vonatkozó felosztási kimutatás, a szállítási szerződés és részletes feltételek, az ajánlati minta és az ehhez mellékelendő felosztási kimutatás a Szebenvármegyei m. k. államépítészeti hivatalnál (a vármegye székház 39. sz. szobája) a szokott hivatalos órákban megtekinthetők, illetőleg átvehető.

Nagy-Szeben, 1888. évi február 29-én.

Szebenvármegye alispánja: Thalmann s. k.

3. 1445/1888.

[156] 1-3

Dict.

Vom Hermannstädter Comitats-Waisenstift wird bei unbekannt wo sich aufhalten e Dumitru Miclaasiu aus Szoliste, gefestlicher Erbe des am 4. März 1884 in Szoliste verstorbenen Dumitru Miclaasiu senior, aufgefordert, binnen eines Jahres sich gegenwärtig beim Waisenstiftliche periblich oder durch einen Bevollmächtigten zu melden, widrigen die Erbtheilung mit dem auf seine Gefahr und Kosten aufzustellenden Curator gepflogen werden würde.

Hermannstadt, am 29. Februar 1888.

Der Comitats-Waisenstift.

M. 3. 1416/1888.

[164] 1-1

Kundmachung.

Es wird hiemit kundgemacht, daß alle Eigenthümer oder Pächter von Grundstücken, auf denen sich Holz- und Bierbäume, Gesträuche und Hecken befinden, verpflichtet sind, bis 25. März diese Gewächse von den wüchsigen Blättern, Zweigen und Ästen eingesponnenen Raupen und Raupeneiern sorgfältig zu reinigen, die eingesammelten Raupen und Raupeneier allföliglich zu verbrennen. Lebende Raupen und Weiskäfer sind bis 25. Mai d. 3. gleichfalls zu vertilgen.

Wer diesen Anordnungen nicht entspricht, verfällt im Sinne des bezüglichen Comitats-Statutes in eine Strafe von 2-50 fl. d. W.

Hermannstadt, am 22. Februar 1888.

Der Magistrat.

M. 3. 1501/1888.

[159] 1-2

Kundmachung.

Mittwoch den 14. März l. J., Vormittags 10 Uhr, wird b. im städtischen Wirthschaftsamt eine Offert-Verhandlung zur Herstellung von Umfassungsgränzen auf dem Viehmarktplatz abgehalten werden.

Plan und Kostenüberschlag, sowie die näheren Citations-Bedingnisse können in den gewöhnlichen Amtsstunden beim Wirthschaftsamt eingesehen werden, wofin auch die schriftlichen, mit einem Badium von 70 fl. d. W. zu versehenen Offerte bis zur Stunde der Offert-Verhandlung versiegelt einzureichen sind.

Mündliche Angebote werden nicht entgegengenommen.

Hermannstadt, am 3. März 1888.

Der Magistrat.

M. 3. 8080/1887.

[160] 1-2

Kundmachung.

Freitag den 23. März l. J., Vormittags 10 Uhr, findet beim städtischen Wirthschaftsamt eine Offert-Verhandlung betreff Sicherstellung der Herstellungsarbeiten an der Saglige statt.

Die Kosten hierfür sind mit 1307 fl. 14 kr. d. W. veranschlagt und wird die Bedingung gestellt, daß nur harter Kalkmergel oder ein anderer harter Stein, in seinem Falle solcher von Verfänger zur Verwendung kommen darf.

Die näheren Vertrags-Bedingnisse, sowie Plan und Kostenüberschlag sind beim städtischen Wirthschaftsamt in den gewöhnlichen Amtsstunden ersichtlich, wofin auch die versiegelten schriftlichen Offerte, denen ein Badium von 65 fl. beigefügt sein muß, bis zur Stunde der Verhandlung einzureichen sind.

Mündliche Angebote werden nicht zugelassen.

Hermannstadt, am 3. März 1888.

Der Magistrat.

Verzeichnis

der in Hermannstadt vom 16. bis 29. Februar 1888 Verstorbenen:

- Den 16. Pauline Leontine, Tochter des k. k. Militär-Rechnungs-Accessiten Wilhelm Engber, 1 3. 10 W., evang., Dpptherie, Elisabethgasse Nr. 32.
Sofia Feuring aus Agnetshelm, Seilerwitwe, 66 3., evang., Nierenentartung, Franz Josephs-Bürger-Spital.
Ludwig Barga aus Großschent, Gerichtskanzlist, 38 3., ref., Lungensucht, Landes-Irrenanstalt.
Das ungetaufte Mädchen des Schmieds Zuon Aleman, 2 1., Fraisen, Sagthorziante Nr. 121.
Das nochgetaufte Mädchen des k. ung. Postofficiars Josef Rodziejewicz, 2 1., angeborene Schwäche, Reispargasse Nr. 9.
Niculai Triffan aus Stolzenburg, Tagelöhner, 40 3., gr.-or., Erschlagung, Franz Josephs-Bürger-Spital.
Wenzel Krivochabel aus Lisobice (Böhmen), Gelb-gießer, 47 3., röm.-kath., Lungentzündung, Franz Josephs-Bürger-Spital.
Pantelemon Miruz, Musikant, 32 3., gr.-kath., Zehrfieber, Bürgerthorziante Nr. 184.
Der todgeborene Knabe des Zimmermalers Andreas Willós, Neustift Nr. 2.
Dumitru Kopejan, Lederer, 39 3., gr.-kath., Tuberculose, Saggasse Nr. 31.
Anna Buba aus Szellise, Landbäuerin, 73 3., gr.-or., Darmkatarrh, Landes-Irrenanstalt.
Martin Wepich aus Goldvillag, Geislichler, 52 3., evang., Schlagfluß, Landes-Irrenanstalt.
Johanna, Tochter des Kaufmanns Friedr. Engber, 7 3., evang., Dpptherie, Elisabethgasse Nr. 48.
Leopold Grunninger, Rasierer, 30 3., evang., Pyämie, Franz Josephs-Bürger-Spital.
Rosa Bartha aus Eßl-Bjgd, 24 3., röm.-kath., Lungendäm, Landes-Irrenanstalt.
Alexander Müller aus Sáromerke, 60 3., gr.-kath., Entzündung, Landes-Irrenanstalt.
Jakob Rabbebo aus Gherghó-Ujfalú, Kaufmann, 38 3., röm.-kath., Lungentzündung, Landes-Irrenanstalt.
Stefan Witt, Raopfricker, 23 3., evang., Nierenentzündung, Reispargasse Nr. 5.
Anna Wolfel, Tagelöhnerin, 65 3., gr.-or., Lungentzündung, Reispargasse Nr. 4.
Michael Schuster aus Marpob, Tagelöhner, 60 3., evang., Lungendäm, Franz Josephs-Bürger-Spital.
Suzanna v. Stahlberg, Geburtshelferin, 79 3., evang., Altersschwäche, Wintergasse Nr. 28.
Therese Borichinsky, Advocatur-Kanzlistens-Gattin, 47 3., röm.-kath., Tuberculose, Fleischergasse Nr. 20.

Wegen Uebersiedlung sind mehrere Fässer alte Weine zu verkaufen: Kleine Erde Nr. 15.

Haus-Verkauf.

Ein theilweise neugebautes hochhohes Haus in der Oberstadt (Mittelpunkt der Stadt) bestehend aus 17 Wohnkammern, ist aus freier Hand zu verkaufen. Reflectirende werden im Administrations-Local dieses Platzes aus Gefälligkeit das Nähere erfahren.

Lohnender Verdienst!

Wir suchen solide Personen zum Verkaufe gesetzlich erlaubter Prämien-Lose und gewähren hohe Provision, eventuell fixes Gehalt.

Hauptstädtische Wechselstuben-Gesellschaft Adler & Co., Budapest.



Jubiläums-Kunstaussstellung

(157) 1-10

Haus-Verkauf. Das Haus Nr. 10 Kleiner Ring und Guctplatz ist unter vortheilhafter Bedingung zu verkaufen.

Mariazeller Magen-Tropfen.

vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.

Unstetigkeit bei Appetitlosigkeit, Schwäche d. Magens, überreichliche Magen, Blähung, faures Aufstossen, Reiz, Magenkrampf, Erbrechen, Bildung von Gähren u. dergl., übermäßiger Sauerstoffgehalt, Gelbsucht, Ubel u. Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herührt), Magenstump, Hartigkeit oder Verstopfung, Uebelkeit des Magens mit Speien und Erbrechen, Sauer, Müdig, Fieber und Schmerzbaalleiden. Preis à Fl. sammt Gebrauchsanw. 35 Kr., Zoppel. 60 Kr. Central-Vertrieb durch Apotheker Carl Brady, Kremser (Wien). Die Mariazeller Magen-Tropfen sind Schutzmarke. kein Wechmittel. Die Behälter sind bei jedem Flaschen in der Gebrauchsanweisung angegeben.

Wichtig! Die echten Mariazeller Magen-Tropfen werden vielfach gefälscht und nachgeahmt. Zum Gedenken der Gauthier und jede Flasche in einer roten, mit obiger Schutzmarke versehenen Umhüllung gewickelt und bei jeder Flasche beigefügten Gebrauchsanweisung außerdem bemerkt sein, daß dieselbe in der Handdrucker des H. G. G. in Kremser gedruckt ist.

Echt zu haben: Hermannstadt: Wih. Morscher, Apoth.; Karl Müller, Apoth.; August Teutsch, Apoth. -- Broos: Georg Deak, Apoth.; Josef Graffius, Apoth.; N. Vlad, Apoth. -- Frek: Keszery, Apoth. -- Hosszufalu: Gustav Jekelius, Apoth. -- Karlsburg: Jul. Fröhlich, Apoth. -- Mediasch: Schuster, Apoth. -- Mühlbach: Ludwig Binder, Apoth.; J. C. Reinhard, Apoth. -- Nagy-Enyed: Em. Kovács, Apoth. -- Petrozsény: G. Gerbert, Apoth. -- Reussmarkt: Chr. Fr. Schimert, Apoth.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der Selbstbefredung (Quanie) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Wert: Dr. Retau's Selbstbewahrung.

80. Auflage. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl.

Leser es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Verlebrungen retten jährlich Tausende vom sichern Tode. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung.

(7) 7-12

Auf Allerhöchsten Befehl Seiner k. und k. Apostolischen Majestät.

Reich ausgestattet, von der k. k. Lotto-Gefälls-Direction garantierte

XXV. STAATS-LOTTERIE

für Civil-Wohltätigkeits-Zwecke,

10.215 Gewinnste im Gesamtbetrage von 207.400 Gulden,

darunter

107.400 fl. in einheitlicher Notenrente und 100.000 fl. in Baarem.

Die Ziehung erfolgt unwiderruflich am 3. Mai 1888.

Ein Los kostet 2 fl. ö. W.

Die näheren Bestimmungen enthält der Spielplan, welcher mit den Losen bei der Abtheilung für Staats-Lotterien, Stadt, Riemergasse 7, 2. Stock, im Jacoberhofe, sowie bei den zahlreichen Absatzorganen unentgeltlich zu bekommen ist.

Die Lose werden portofrei zugesendet.

Wien, Februar 1888.

Von der k. k. Lotto-Gefälls-Direction, Abtheilung der Staatslotterie.

Stückrath & Co., Hamburger Waaren-Versandt, Stückrath & Co., Hamburg.

empfehlen ihre weltbekannt streng reellen, vorzüglichen Waaren.

- Sprotten, goldgelb, geräuchert, per Kiste à 240 Stück fl. 1.45, per 2 Kisten fl. 2.40 per 4 Kisten fl. 3.70, per 8 Kisten fl. 7.25.
Cuba-Kaffee, grün, delicat, per 5 Kilo fl. 6.80, Kieler Fettbücklinge, ca. 40 Stück, vorzüglich fl. 2.10
Ceylon, grün, vorzüglich, 5 " 6.95, Russ. Kronardinen, 5 Kilo-Fass " 1.70
Goldjava, gelb, aromatisch, 5 " 6.95, Marinirte Herlinge, delicat, 5 " 2.10
Perlkaffee, grün, ausgezeichnet, 5 " 7.50, Christ. Anchovis, directer Import 1/2 Dkr. " 2.05
Arab. Moccoa, verpfl., feurig, 5 " 7.10, Extra Matjesheringe, beste Winterwaare, 5 Kilo-Fass " 2.55
Surrogate zur Kaffeemischung warm empfohlen.
Java-Surrogat per 4 Kilo fl. 2.20, Prima holl. Volheringe, feinste 5 " 1.90
Moccoa-Surrogat " 4 " 2.50, Prima Flohm-Heringe, ca. 40 St., delicat 5 " 1.70
Amerik. Kaffeemehl " 4 " 2.50, Hochfeiner la Caviar, mild gesalzen 2 Kilo netto " 4.50
Aal in Gelée, ausgezeichnet " 5 Kilo-Fass " 3.85
Thee, neueste Ernte, elegant verpackt, staubfrei, per 4 Ko. netto kleine fl. 2.45, grösste fl. 3.05, vorzügliche Isländische Waare. Bei Abnahme ganzer Ballen wesentlich billiger.
Jamaloe-Rum, alter, 4 Liter " fl. 4.-
Pale-Cognac, hochfeiner, 4 Liter " " 7.30
Süsseste Apfelsinen, 5 Kilo-Korb " " 1.95
FrISChe Seefische, ausgeweklet, für den Versandt mit Conservsalz, netto 4 Kilo, als:
Russ. Carawanenthee, mild, hochf. " 1 " 4.90
Schellfisch, Dorsoh, frISChe Heringe " " fl. 2.30

Verkaufbedingungen: Portofrei inclusive Verpackung gegen Nachnahme, Versandt von frischen und geräucherter Fischen bei noch nicht bekannten Abnehmern nur gegen Vorauszahlung. Preisliste über viele Hundert Consumartikel gratis und franco.

Stückrath & Co., Hamburger Waaren-Versandt, Hamburg.